

Die Hochzeitsreise in Franken

Von Armin Kraß

Liebling, es macht nichts, daß heute Mittag der Beutel angebrochen war und daß Klara in der Frühe mit zweierlei Strümpfen in Hundsborg herangestohrte, einem roten und einem blauen. Es macht beinahe nichts, daß ich schon mit mir selbst vierhändig spielte, unter gräßlichen Augenverdrückungen nach zwei Häutern schliefend. Aber daß ich mein neues Märchen mir selber vorkächeln mußte, war doch recht traurig. Was meinst Du? Laßt Dich der Doktor nicht bald wieder heim? Lang halte ich's immer aus.

Heute säug ich gegen Abend zu dem kleinen Häuschen hinauf, das wir so gern hätten, soll auf einem Sägebock und rauchte Zigaretten. Es war beinahe schön: die Donau unten matt himmelrot und schwarzes graues Gewölk mit ein paar Himbeerflecken, ein angenehmes Witzeln in der Luft. Auf einmal: did-diddeloh — die erste Ansehl! Da stand alles wieder vor mir und ich gab mir das Fest, all unsere Geschichte durchzudenken. Mit einer Ansehl ging's an; aber bald schlugen Nachtigallen und am schönsten war dann doch die Hochzeitsreise in Franken.

Auf die Idee bin ich heute noch stolz. Freilich, das orak Gucklerster, das wir hinten in der Kutsche haben mußten, war ganz von Dir. Und wie reizend war's, die Leute gedankloslos vertraut unserem Wagen nachstarrn zu sehen. Zwei ganz glückliche Menschengesichter, das ist auch in Franken eine Seltenheit.

Es roch recht nach Sand und Fisch, als wir bei Dämmerung über die Mainbrücke fuhren. Heute noch freut's mich, daß Du allen Gästen die Hand drücktest und wir uns nicht heimlich fortstahlen. Unsere Kutsche mit zwei Lärchbäumensträußen aus Bock und der gutmütige Kutscher mit dem roten Gesicht! Er paßte so gut dazu. Am Bürgertische hörten wir den Grillensommerabend in den Wiesen, den wir so lieben. Aus dem Wald kam schon frische Luft und der erste Stern trat aus dem Tüpfel aus. Wir sprachen nichts. Es war alles Erfüllung, schweigende Verschmelzung. Wir lächelten sicher das gleiche. Mit einem Lächeln gedachte ich der Krabenspiele auf der langen Wiese, dann kam der Forst und ließ nur noch eine breite Himmelstraße offen, die sich langsam mit Sternen füllte. Wir hatten uns bei der Hand gefaßt — unter der Deckel! wäilt Du noch! — wie wenn's niemand sehen sollte.

In Hörtblach war der Mond schon da, ein später, etwas angeregter, aber doch recht leuchtkräftiger Mond. Die gelben Kerzenlichter unseres Wagens schlackte er rasch ein. Es wurde ziemlich kühl, die Wiesen dahinter fochte, und wir fuhren an weißen Häusern, bellenden Hunden vorbei, indes die Zeit stillstand. Kleine stulle Nachbahrungen: ein Erlösbusch neben der Brücke mit der zarten Madonnenkussens darauf. Du fingst zu reden an, zwängst mir den Schwanberg in Silberfluren und nanntest manchmal lieb meinen Namen. Ich wäilt noch, wie sehr ich Nere war, den Wechsel von Sand und Schotter spürte, jeden fremden Duft und Klang einstop.

Mürrstesschwarzach: ein vergitteter Altan über einer Mauerpfote lockte zu halten. Eine gewaltige weiße Urne im Mondglanz hob den großen Bau dahinter zum Schloß. Der Kutscher war ein wenig eingerückt, als wir an-

rückkam. Meinst Du, wir sollen ihn lange warten? Schwöb mir's bald, es muß aufgekürt werden. Ein schöner Bildstock rechts vor Sommerach, nur von Erinnerungshelle erleuchtet, damals ein flüchtiger Schatten.

Der Wagen rauscht durchs Tor von Sommerach. Fachwerk wie Skulpten im Mond, milchweißer Basaltgrunk, ein Bräunten und warmgelbe späte Lichter in mandern Haas. Erzähle ich Dir nicht vom alten Lehme, der uns Baben den „Katzkopf“ im Steinkrug von seinem Tischchen kredenzen laßt! Und Schwarzbrot und Butter dazu. Seine Frau wollte zum Konditor schicken, da kam sie aber schön an. Dann spielte er prächtig und feurig am alten Tafelklavier. Und dann ließen wir uns von dem lieben Mädchen die Erdbeeren im Garten hinter dem Stadgraben zeigen.

Jetzt stiel hinaus, den Fluß verlassend, in südes Land. Wie doppelt warm und sicher Du bei mir, Silberfische gleiten im Blut, eine sanfte Zärtlichkeit fühl' mich ganz, Kind, Du und mein Weib, Du! Siehst Du Türme und Gemäuer? Unser Ziel, Volkach!

Iren Berg hinauf, am Keller vorbei, der Main grüßt wieder, eine wohl-lustende Glöcke schlägt off. Wie süßen und drücken uns bei jedem Schlag die Hand. Am Rathaus wären wir gern schon ausgestiegen. Benachbarter Platz im Mond! Schwächliche Gostik mit der singenden Bräunensorle davon, links der massige Bau der Kirche. Schau! — der Türmer wacht noch treu und schützend, das winzige Turmfenster ist hell. Aber wir müssen schon im Wagen bei unserer Wirtin ankommen.

Wie gut es tat, die Glieder zu recken; ich halbe Dir mehr als nötig aus dem Wagen. Dein stirodisch hausendes Kleid quillt hell in den Bezirk der Laternen, die über dem Portale leuchtet. „Nein, aber so wart' ja festlich, ich hab' gleich zur Rosa gesagt: Richt' nur allen schön. Sie heiratet auch auf Michi!“ Wir durchfen den Schwall durch Essenswürche.

Wie staunest Du über das gewöhne Geläuf. Ein paar späte Gäste starrten uns verwundert an; dann schlugen sie wieder tapfer auf den Tisch beim Kartenspiel. Liebling, köstlich hast Du damals der neugierigen Wirtin auf ihre Fragen geantwortet, in feinem Doppelsinn, daß für mich noch etwas abfiel. Und dann der hehrückte Blick, mit dem sie unsere Ringe suchend ruckelte! Du kennest unbewußt den Finger ein. Ein richtiger Nachwächter bot Polkeisande und trank dann selbst noch einen gelben Schoppen am Stammtisch mit. Er hatte uns mit Antenne gemastert.

Wir ließen uns den guten Kaffee mit viel Rahm recht gemütlich schenken, als wenn wir nicht zum ertanzmal so ganz allein in der Welt uns überlassen wären. Dein vertrauend warmer Blick gab mir Ruhe und wir hören ganz gern noch den späten Katurienvogel singen und die Wirtin von Geomastern, Ingenieuren — das Bühale war im Bau —, Gerichtsassistenten, Postleuten und dazwischen von ihnen vier Tischern schwätzen.

Die Treppe roch nach altem Holz und warf zackige Geländerschatten von unserem Backsteinen Licht. Wockant! Nein! Zum Glück sahest Du die Wirtin recht bleueln. Was gab's noch zu staunen in der weitläufigen Stube! Ein großer harter Landkurrenstrauß stand auf dem runden polierten Tisch. Schöne alte Möbel aus der Bodernierzeit mit einem gebüstem Sofa machten den Raum selbstmelad. Die köhls Mandlart spielte mit dem Mullgardinen und um die gute Petroleumlampe tanzten ein paar Schakalen.

Aber, Liebling, gib's wirklich Tuarmutten, die immerzu schlagen, Viertel, halb, dreiviertel, ganz mit winzigen Passen? So eine ist in Volkach in Franken. Geht hin, ihr Leute, und hört sie selbst an!

Die Sonne traf blühende Geranien vor unseren Fenstern, die Rösser wickerten im Stall und verheißungsvoll klapperter die Löffel in den Kaffeetassen. So einen Spiegel möchtest Du auch haben? Mit goldenem Bogenschützen im Giebelfeld? Ach, Dein Bild darin von jenem ersten Morgen wenn ich für immer hätte mitkaufen können, Vielgewandelte, ewig Wechselnde!

Wie köstlich tauchte beim Frühstück eine um die andere von den vier Töchtern auf mit neugierig funkelnden Augen! Und dann sprachen sie von Geologen, Ingenieuren, Assistenten und Porzellanen. Sicher und mit unbefangener Gewandtheit stelltest Du die Gerichte des Mittagessens zusammen, junge Frau. Ich fühlte, ich bin geborgen. Der Kutscher trank schon Bier und las das Detailbacher Blättle dazu. Wir gingen zum Sonnabügel.



Das Bild der Pfarrkirche in Volkach mit der frühgotischen Nikolauskapelle.

Ther. Dreher.